



Hergestellt im Auftrag des Landratsamtes Kelheim – untere Naturschutzbehörde mit Unterstützung des Landschaftspflegevereins VöF e.V. Hemauer Straße 48 a · 93309 Kelheim www.voef.de

Die Faltblätter „Naturschutzgebiete im Landkreis Kelheim“ liegen bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Kelheim und beim Landschaftspflegeverein VöF e.V. auf.

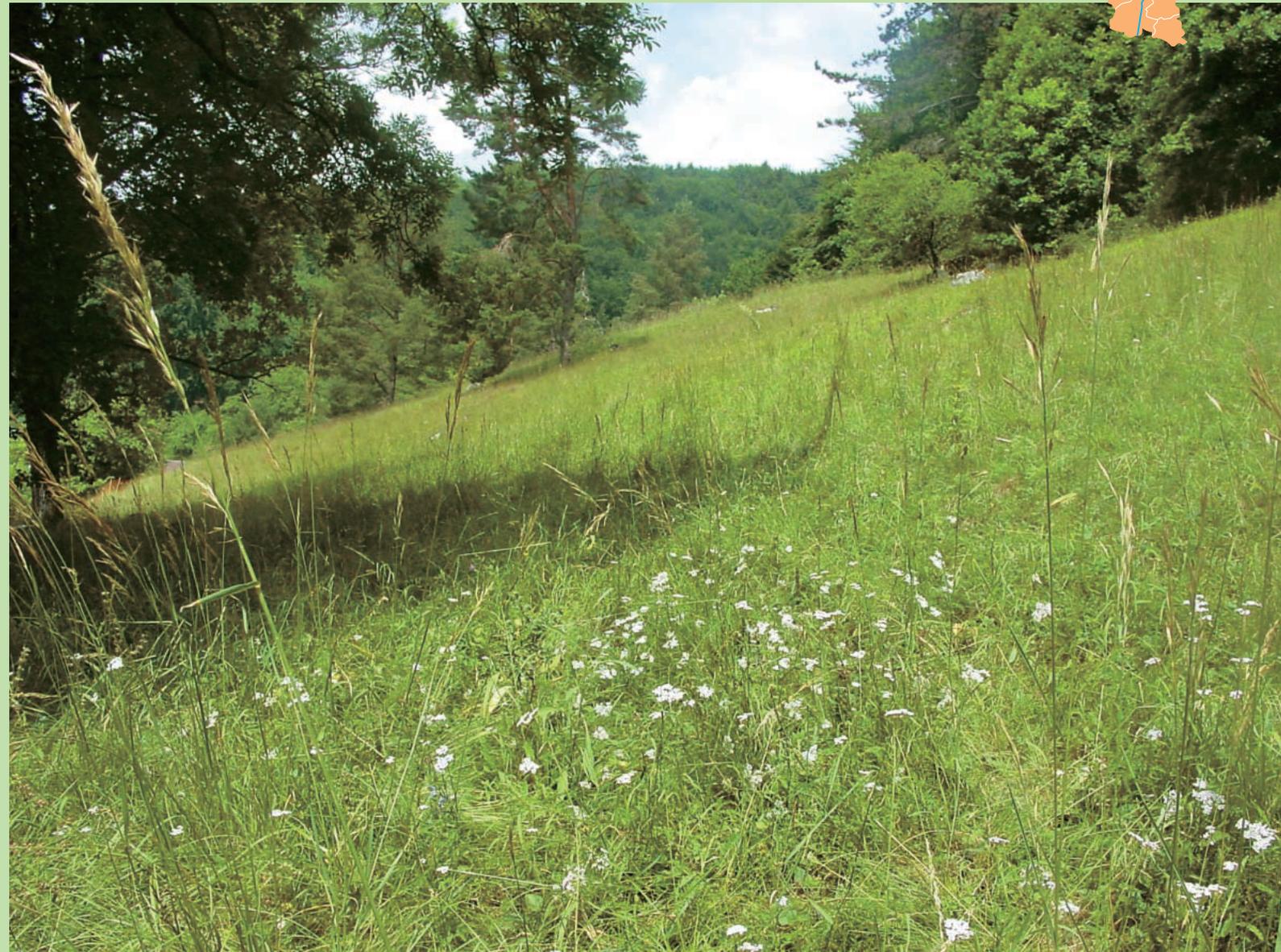
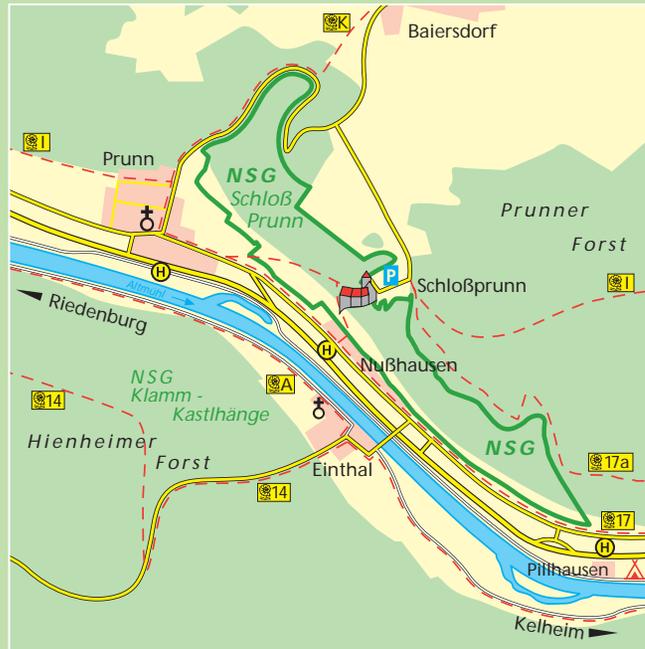


„Schloss Prunn“

Ausweisung 1956, Fläche ca. 100 ha

0 500m

- NSG Naturschutzgebiet
- Wanderweg
- Wanderwegmarkierung
- Bundesstrasse
- Nebenstrasse
- Feld- und Waldwege



Bitte beachten Sie auf Ihrer Wanderung durch's Naturschutzgebiet folgende Regeln:



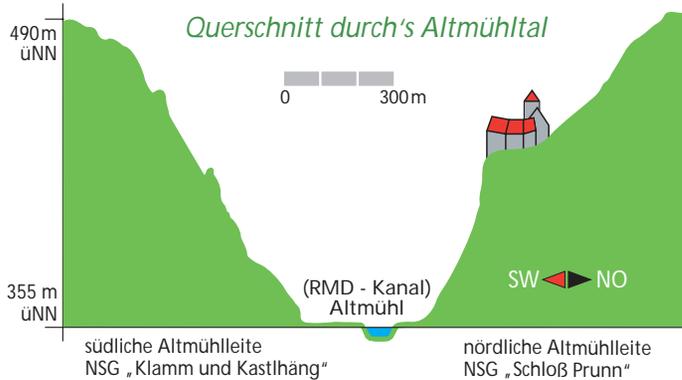
Wir danken für Ihr Verständnis
Landratsamt Kelheim



Projekt finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Verbraucherschutz und Ernährung

Die Burg auf dem Korallenriff

Zusammen mit dem auf der gegenüberliegenden Talseite liegenden Naturschutzgebiet „Klamm und Kastlhäng“ stehen die Hänge des Altmühltals auf dieser Höhe vollständig unter Schutz.



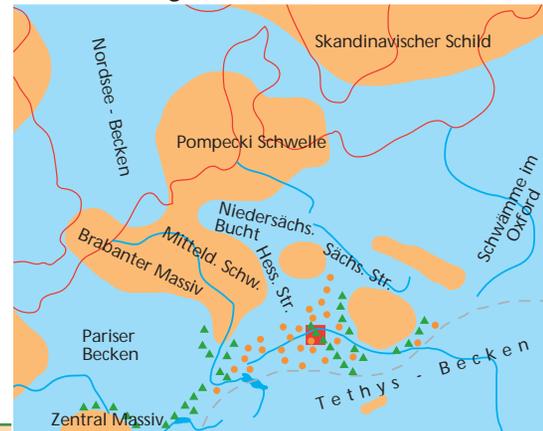
Vor 150 Millionen Jahren, im Jura, war der Großteil Süddeutschlands von einem flachen, warmen Meer bedeckt, dessen Küste entlang der Böhmisches Festlandmasse, das ist das Gebiet nordöstlich von Regensburg, verlief. Der Küste vorgelagert wuchsen in den Seichtwasserbereichen mächtige Korallenriffe, die ein bis heute erhaltenes hartes Kalkgestein bildeten. Ein imposantes Beispiel für dieses uralte Meeresprodukt ist die Felszinne von Prunn mit dem ausgesetzt liegenden Schloß.

Landschaften, die heute den Eindruck von Ursprünglichkeit vermitteln, können in der Vergangenheit vom Menschen stark genutzt bzw. beeinflusst gewesen sein. Der Stich aus der frühen Neuzeit zeigt den Fels von Schloß Prunn ohne den heutigen Waldbestand.



Schloss Prunn

Land-/Meer-Verteilung im Jura

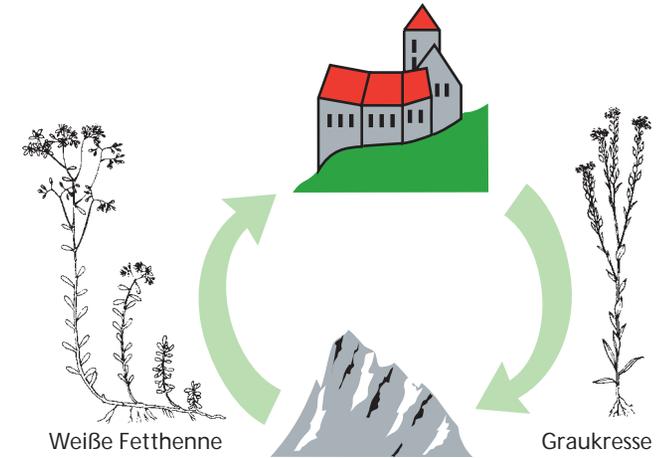


Die Felsbildungen im Naturschutzgebiet sind ein Produkt eines warmen Meeres: vor ca. 150 Millionen Jahren, während des als Jura bezeichneten Erdzeitalters, bildeten sich Schwamm- und Korallenriffe, die bis heute als Gestein überdauert haben.



Der von Natur aus weitgehend waldfreie Extremstandort „Fels“ ist seit Jahrtausenden Rückzugsgebiet für konkurrenzschwache, aber trockenheitsertragende Pflanzen. Zusammen bilden sie seltene und schützenswerte Pflanzengemeinschaften, wie etwa den Steppenheidewald und verschiedenste Trockenrasen auf denen zahlreiche Insekten leben.

Die hochspezialisierten Pflanzen dieser Extremstandorte können sich nach einer Schädigung kaum mehr erholen und bedürfen deshalb in besonderer Weise des Schutzes. Dazu dient das Wegegebot innerhalb des Naturschutzgebietes.



Die Weiße Fetthenne (*Sedum album*) auf den Felsköpfen besiedelt auch einen sekundären Lebensraum: die Burgmauern. In „umgekehrter“ Richtung etablierte sich die Graukresse (*Berteroa incana*) seit dem Mittelalter als Kulturfolger im Umkreis der Burgen.



Ein akustisch auffälliges Insekt ist die Feldgrille (*Gryllus campestris*), die in selbstgebauten Erdhöhlen wohnt. Das Singen der Männchen entsteht durch das Streichen des rechten Flügels über den linken. Die dünne Haut zwischen den starren Adern dient dabei als Resonanzboden